

RÖMISCHE KAISERZEIT, VÖLKERWANDERUNGSZEIT, SPÄTES MITTELALTER

Loga (1994)

FStNr. 2810/6:47, Stadt Leer, Ldkr. Leer

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 74/74 (1995)

208.

Frühgeschichtliche und spätmittelalterliche Siedlung

Bei Straßenbauarbeiten zur Erschließung eines Baugebietes am „Leegkamp“ kamen 1994 Siedlungsreste zutage. Der Fundplatz liegt bei etwa +7 m NN am Rande der nach Osten in den Hammrich abfallenden Geest. Der ältere Siedlungshorizont datiert nach Keramikfunden in das 3. bis 5. Jahrhundert. Zu ihm gehörten Pfostenspuren zweier westöstlich ausgerichteter Häuser, die noch außerhalb der Trasse ihre Fortsetzung fanden. Eines zeigte aufgrund der Anordnung von Innenstützen Ähnlichkeiten mit dem niederländischen Typ Peelloo A. Zwischen den wahrscheinlich nicht gleichzeitigen Gebäuden lag ein Areal mit verschiedenen (Werk-) Gruben, darunter ein ehemals mit Lehm auf Flechtwerk überkuppelter Ofenrest. Im 13. Jahrhundert wurde das Gelände erneut genutzt, die großen Pfostengruben dieser Zeit lagen jedoch randlich in der Straßentrasse und konnten in keinen sicheren baulichen Zusammenhang gestellt werden. An Funden kamen wenige Keramikscherben sowie ein halbes Webgewicht zutage. Aufgrund der besonderen Befunddichte wurde in Kooperation mit der Stadt Leer ein Areal von zunächst etwa 1.500 m² Größe abgeschoben und eine Flächengrabung aufgenommen. Nach den ersten Eindrücken können mehrere Hausgrundrisse beider Zeitstufen, dazu Werkplätze und mindestens drei Brunnen erwartet werden. Bemerkenswert sind darüber hinaus die große Anzahl völkerwanderungszeitlicher Keramikscherben sowie spätneolithische Scherben mit gewellter plastischer Leiste und Fingernagelkerben, so dass noch mit Befunden aus weiteren Epochen zu rechnen ist.

(Text: Rolf Bärenfänger)

VÖLKERWANDERUNGSZEIT UND SPÄTES MITTELALTER

Loga (1995)

FStNr. 2710/6:47, Stadt Leer, Ldkr. Leer

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 75 (1996)
183–184.

Siedlung der Völkerwanderungszeit und des Mittelalters

Auf der im Vorjahr bei Straßenbauarbeiten entdeckten frühgeschichtlichen und spätmittelalterlichen Siedlung am Leegkamp wurde die in Kooperation mit der Stadt Leer aufgenommene Bauvoruntersuchung fortgesetzt. Zunächst wurde im südlichen Teil des kleinen Wohnbaugebietes ein Areal von 1.500 qm Größe abgeschoben. In erstaunlicher Dichte präsentierten sich vor allem völkerwanderungszeitliche Pfostengruben und Wandgräbchen, die sich nach weiterer Bearbeitung zu wenigstens zwei Hausgrundrissen zusammenfassen lassen werden. Bemerkenswert ist die für Ostfriesland erstmalige Auffindung eines Brunnens dieser Zeitstellung. Er war 1,45 m in den Sandboden eingetieft; im unteren Teil hatte sich eine Einfassung von vertikalen, ins Rund gesetzten Spaltbohlen erhalten. Neun Holzproben dieses Einbaues ließen sich dendrochronologisch auswerten, sechs davon gehören zu einem Stamm, der im Zeitraum 416 /+8 bzw. 416 /+8 gefällt worden ist; die übrigen gehören zu einem Stamm mit dem Datum 417 /+8. Die zeitliche Nähe dieser Daten lässt vermuten, daß kein sekundär verwendetes, sondern frisches Holz verbaut worden ist, wodurch der *terminus post quem* für den Brunnen entsprechend eng zu fassen ist. Damit liegt gleichzeitig ein Datierungsansatz vor, der für die absolutchronologische Beurteilung des umfangreichen Keramikfundus der Siedlung von Bedeutung ist. So stammen u.a. aus dem Brunnen neben glatter einheimischer Ware auch Fragmente der sogenannten sächsischen Buckelkeramik (Abb. 1).

Ein spätmittelalterlicher Siedlungshorizont überlagert nach dem jetzigen Grabungsstand den völkerwanderungszeitlichen flächendeckend, wobei z.T. erhebliche Störungen der älteren Befunde zu verzeichnen sind. Bisher wurden zwei Hausgrundrisse mit mächtigen Pfostengruben und Wandgräbchen dokumentiert, die dem niederländischen Typ Gasselte nahestehen. Eines davon scheint durch einen Brand sein Ende gefunden zu haben, denn zahlreiche Stücke vom Wandbewurf wurden in den südlich des Hauses verlaufenden Graben planiert. Außerdem sind ein noch nicht näher zu charakterisierender Werkkomplex mit eingegrabenem Vorratsgefäß, ein großer Rutenberg sowie zwei Brunnen zu nennen. Einer der Brunnen war unten mit Flechtwerk ausgekleidet, auf seiner Sohle steckte der noch 0,7 m hohe Rest einer hölzernen Sprossenleiter (Abb. 2), seine Füllung enthielt neben zahlreichen Keramikfunden das Bruchstück einer Holzschale von etwa 0,4 m oberem Durchmesser (Abb. 2). Der zweite Brunnen wartete mit einer weitaus solideren Konstruktionsweise auf. In einer Tiefe von 2,6 m (+2,7 m NN) setzte ein 0,9 m hoher quadratischer Kasten aus massiven Kanthölzern an, darauf saß ein 0,8 m hoher, ausgehöhlter Baumstamm von 1,1 m Durchmesser. Zwischen Kasten und Baumstamm war an einer Stelle das Felgensegment eines Rades eingeschoben, der Übergangsbereich zwischen den beiden Bauelementen war von filternden Torfsoden umpackt. Da die dendrochronologische Untersuchung dieser Hölzer noch nicht eingeleitet ist, kann aufgrund der Keramikfunde die Datierung der Siedlung erst allgemein in das 13. Jahrhundert erfolgen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang das bisher völlige Ausbleiben rheinischer Importware, das in gewissem Gegensatz zum aus der Größe der Häuser erschießbaren wirtschaftlichen Potential der Siedlung zu stehen scheint. Auch hier-

zu werden sich vielleicht noch Anhaltspunkte ergeben, denn im kommenden Jahr werden die Grabungen in der nördlichen Hälfte des Baugebietes fortgesetzt.

(Text: Rolf Bärenfänger)

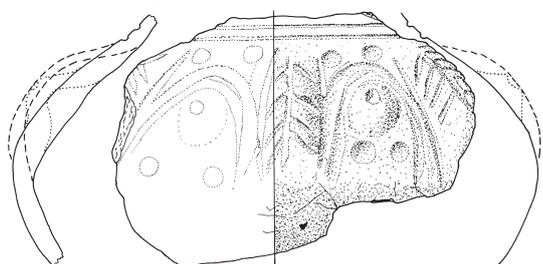


Abb. 1: Loga. Gefäßfragment von „sächsischer Buckelware“ aus einem völkerwanderungszeitlichen Brunnen. (Zeichnung: G. Kronsweide)

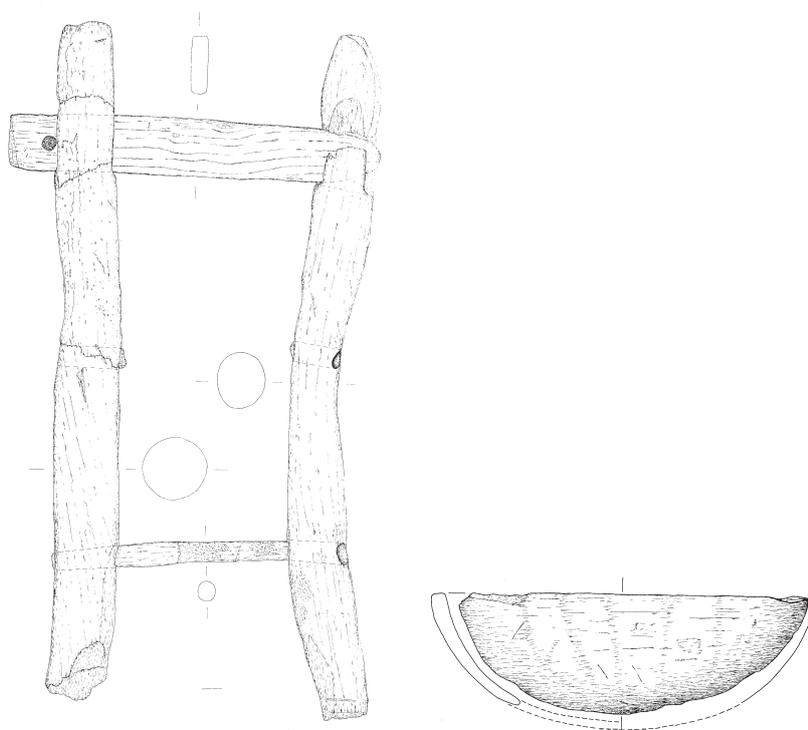


Abb. 1: Loga. Unteres Ende einer spätmittelalterlichen hölzernen Sprossenleiter und Randstück einer spätmittelalterlichen Holzschale. M. 1:8. (Zeichnung: H. Feldhoff)

VÖLKERWANDERUNGSZEIT UND FRÜHES MITTELALTER

Loga (1996)

FStNr. 2710/5:10, Stadt Leer, Ldkr. Leer

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 76 (1998),
215–216.

Völkerwanderungszeitliche und mittelalterliche Siedlungsspuren

In dem kleinen Wohnbaugebiet am Leegkamp wurden die Bauvoruntersuchungen fortgesetzt und abgeschlossen. Der nun dokumentierte nördliche Bereich von 1800 qm Größe erbrachte wiederum mannigfache Siedlungsreste der Völkerwanderungszeit und des Mittelalters, außerdem wurden wenige, sehr fundreiche Gruben der frühen vorrömischen Eisenzeit angeschnitten. Letztere scheinen auf eine Siedlung dieser Epoche hinzudeuten, die weiter nördlich gelegen haben muss, jedoch schon unter Straßen und Häusern verschwunden ist.

An völkerwanderungszeitlichen Befunden ist ein wohl zweischiffiger Hausgrundriss von 6 m Breite und mindestens 20 m Länge zu nennen, von einem weiteren wurde nur die Südwestecke erfasst, weil sein Hauptteil außerhalb der Fläche unter einer baumbestandenen Wallhecke liegt. Interessant sind diverse Gräbchenstrukturen im Westen des Geländes, deren genaue Funktion noch im Gesamtzusammenhang zu klären ist, in einem Fall könnte es sich um einen Palisadenzaun handeln. Einige der Gräbchen wurden von einer leicht bogenförmigen Wagenfahrspur überlagert, die auf einer Länge von 20 m erfasst werden konnte, die Spurbreite betrug 1,4 m (Abb. 1). Ihre zeitliche Zuordnung muss der späteren Auswertung überlassen bleiben, da der völkerwanderungszeitliche Horizont gerade hier von zahlreichen mittelalterlichen Gruben und Gräbchen überprägt wurde, einige davon schnitten die Fahrspur.

Zu den beiden mittelalterlichen Hausgrundrissen des Vorjahres ließ sich dem ersten Anschein nach kein weiterer hinzugewinnen, vielleicht lassen sich noch Standorte von Nebengebäuden herausarbeiten. Schließlich sind zwei in diesem Bereich aufgedeckte Brunnen zu nennen. Der Schacht des einen bestand lediglich aus Erdsoden ohne weitere Substruktion, bei dem anderen lagen Torfsoden auf einem einfachen Geviert von Eichenhölzern. Nach Mitteilung der Fa. DELAG, Göttingen, besteht für diese Hölzer aufgrund ihrer Herkunft von ungünstigen Standorten noch keine Möglichkeit zur dendrochronologischen Datierung. Entsprechendes gilt für etliche im Vorjahr geborgene Proben, lediglich für eine konnte ein Fälldatum von 1142 ± 2 ermittelt werden. Bei mutmaßlicher sekundärer Verwendung des Holzes wird so die anhand der Keramikfunde erfolgte vorläufige Datierung bestätigt, die den zeitlichen Schwerpunkt der Befunde in das 12. und 13. Jahrhundert setzt (Abb. 2). Wenige neu aufgefundene Stücke von Muschelgrusware zeigen aber an, dass auch die frühmittelalterliche Siedlung nicht weit von diesem Platz entfernt gelegen haben kann. Dies wird jedoch aufgrund der allseitigen modernen Bebauung nicht mehr zu überprüfen sein, lediglich ein schmaler Streifen im Süden des Geländes bewahrt noch untertägige Denkmalsubstanz, weil er als Erholungsfläche unberührt bleibt.

(Text: Rolf Bärenfänger)



Abb. 1: Loga. Eine 1,4 m breite Wagenfahrspur überlagert völkerwanderungszeitliche Gräbchen und wird von mittelalterlichen Befunden geschnitten, Blick von NO. (Foto: H. Lange)

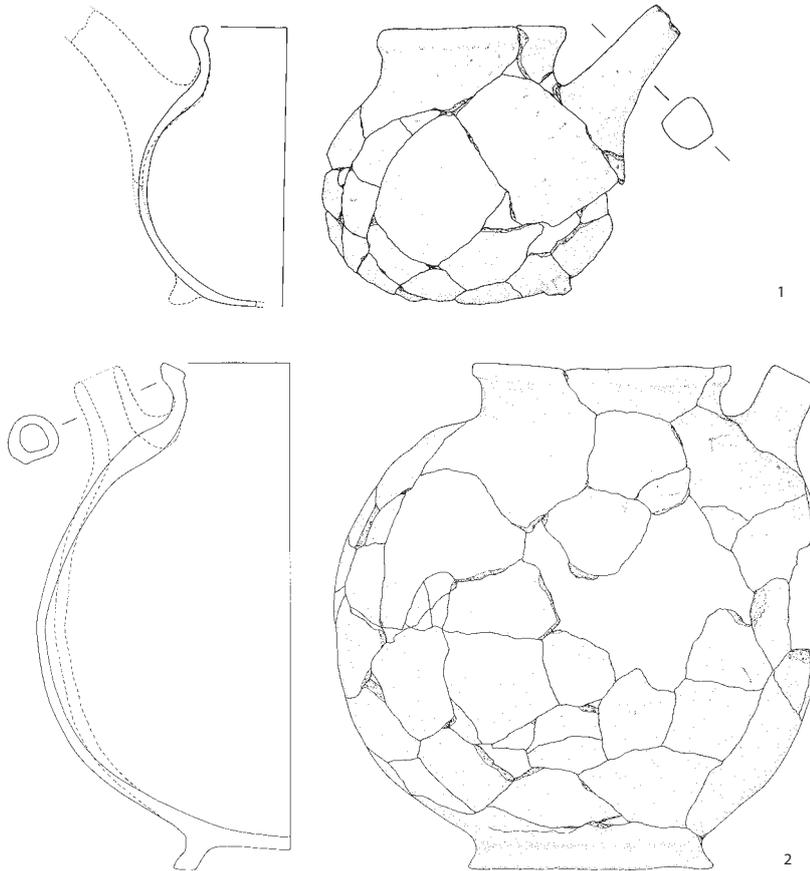


Abb. 2: Loga. Spätmittelalterliche einheimische harte Grauware: 1. Standinggefäß mit Tülle, 2. dreifüßiger Grapen. M. 1:4. (Zeichnung: M. Odebrett)